

Waiblinger, Wilhelm: Siehe doch die Stadt der Gräber (1817)

- 1 Siehe doch die Stadt der Gräber
- 2 In bacchantischer Entzückung!
- 3 Rom verjüngt sich, Kindertage
- 4 Lebt es wieder, und ich folgte
- 5 Nicht dem Strome dieser Freude,
- 6 Die in allen Straßen wüthet,
- 7 Würfe keinen Feuerbrand
- 8 In die allgemeine Flamme?

- 9 Einsam stehn die alten Tempel
- 10 Um den Palatin, verlassen
- 11 Von dem mächtigen Geschlechte,
- 12 Das sie einst verehrt, verlassen
- 13 Von der Mitwelt selbst; dem Corso
- 14 Wälzt aus dem Vulkan der Freude
- 15 Sich die wilde Strömung zu,
- 16 Schwellend durch gedrängte Gassen.

- 17 Drum hinweg mit Ernst und Trauer,
- 18 Selbst den ehrbarsten Gedanken
- 19 Nennt man heut' nur Grille; laßt mich
- 20 Frisch ins taumelnde Gewimmel,
- 21 Frisch ins brausende Gewoge;
- 22 Wie man sonst der Narren lachte,
- 23 Lacht man heut' mit vollem Recht
- 24 Eines trockenen Verständ'gen!

- 25 Fürchte nur, dich zu verlieren;
- 26 Wie im Meer ein Regentropfen,
- 27 So vergehst du hier, und keiner
- 28 Fragt nach deinem Rang und Wissen,
- 29 Aller Bande der Gewohnheit
- 30 Ist der Mensch nun los, die Willkür

31 Wird Gesetz, und lüstet dich's,
32 Kannst du auf dem Kopfe gehen.

33 Armuth gibt's nicht mehr und Reichthum.
34 Eine Maske deckt sie beide,
35 Und geduldig nimmst du jeden,
36 Wie er scheint; Gesicht und Hülle,
37 Wort und die Geberde tauschen
38 Die Geschlechter selbst, das Alter
39 Lächelt dich in Locken an,
40 Und die Jugend geht an Krücken.

41 Was die Welt im Ernst getrieben,
42 Und was Geist und Hand beschäftigt,
43 Nur zum Scheine, nur zum Scherze
44 Trägt man Alles dir vor Augen,
45 Hier der Gärtner seine Blumen,
46 Der Gelehrte seine Bücher,
47 Seine Medicin der Arzt,
48 Und der Landmann seine Früchte.

49 Aus der Erde fernsten Strecken
50 Kommen bunte Völkertrachten,
51 Mahomskinder, Mohrenprinzen,
52 Aethiopische Gesichter,
53 Und um ganz dich zu verwirren,
54 Schickt das Reich der Fabel Gnomen;
55 Widerstehe, wenn du kannst,
56 Allerliebsten jungen Feen.

57 Von den fliehenden Gestalten
58 Glückt es keine dir zu fesseln;
59 Diese möchtest du verfolgen,
60 Jene lockt dich an. Vergebens!
61 Wesenlose Schattenbilder,

62 Schwinden sie hinweg, gehören
63 Nur sich selber an, und du
64 Bist allein zurückgeblieben.

65 Und des eignen Lebens denk' ich,
66 Jener Zeit, da ihre Bilder
67 Mir die Welt, und seine Tiefen
68 Das Gemüth, da mir die Menschheit
69 Ihre Thaten aufgeschlossen,
70 Da vom Reiche der Lebend'gen
71 So viel herrliches sich stolz
72 Im Gemüthe mir gesammelt.

73 Da der Mensch und alle Dinge
74 So phantastisch noch im Dufte
75 Mir erschienen, da sie alle
76 Noch sich glichen, da die Masken
77 Mich getäuscht, da ich nach allen
78 Mit vermeßnem Wahn gegriffen,
79 Und von tausenden mir nichts
80 Als mein eignes Selbst geblieben.

(Textopus: Siehe doch die Stadt der Gräber. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/36643>)